

Kinderhände



*Sind so kleine Hände
winz'ge Finger dran.
Darf man nie drauf schlagen
die zerbrechen dann.*

Bettina Wegener

Liebe Leserin, lieber Leser,

es war sooo viel los in den ersten Monaten des Jahres:



Sternsinger, Karneval, AUSZEIT und Kinderbibeltage ökumenisch, Ostern, Firmung, Erstkommunion, Pfingsten mit dem ökumenischen Gottesdienst am Montag und vor allem die Umbauten und Sanierungen der drei Kinderhäuser. Vieles hatte mit kleinen und großen Kindern zu tun, sie nehmen wir in dieser Ausgabe besonders in den Blick.

Außerdem können Sie über den Dienst eines Kommunionhelfers lesen, die Anfänge von St. Norbert, und auch die Flüchtlingssituation behalten wir im Blick.

Immer wieder gibt es besondere Aktionen in der JFE: „AUGEN AUF – AUGEN DRAUF“ hieß die Fotoaktion im April mit sehenswerten Ergebnissen.

*Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Durchblättern und Lesen
die Redaktion*

Kinder...

Fernab von allen Zahlenspielen und Szenarien sind sie einfach da. Irgendwie sind sie das Salz in der Suppe unseres Lebens in Gesellschaft und Kirche, in Familie und Verwandtschaft, auf der Straße, auf den Plätzen.

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht ins Reich Gottes kommen“, sagt Jesus.

„Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran“, noch so einer seiner Sätze.

Wir versuchen jedenfalls, nicht zu hindern...

Kinderhäuser (ganz neu gemacht), Kinderbibeltage, Erstkommunionvorbereitung und -feier, Pfingstlager, Sommerlager, Messdienergruppenstunden, Sternsingen mit Kindern für Kinder, Schulgottesdienste, Kleinkindergottesdienste...

All das ist Gemeinde Jesu Christi mit und bei Kindern.

„Hindert sie nicht“, sagt Jesus.



Her Pastor Martin Ruster

Du bist ein Kind Gottes

*Mensch,
du bist ein Kind Gottes,
der dich wunderbar und einmalig
geschaffen hat,
er hat dir seinen Odem eingehaucht
und dich in diese Welt hineingestellt,
um zu dir zu stehen.*

*Mensch,
du bist ein Kind Gottes,
bei deinem Namen gerufen von der
Stimme aus dem offenen Himmel,
damit du niemals vergisst,
wer alle deine Tage in Treue mit dir teilt.*

*Mensch,
du bist ein Kind Gottes,
mit Haut und Haar,
mit Leib und Seele,
von ihm gewollt und bejaht,
um die Fülle seiner guten Gaben
zu empfangen und zu verkosten.*

*Mensch,
du bist ein Kind Gottes,
mit deiner großen Sehnsucht,
zu lieben und geliebt zu werden,
zu wachsen und zu reifen,
um so deinen Schöpfer zu ehren
und zu loben.*

Paul Weismantel



Matthes, die Kirchenmaus auf Fototour

Auf der Suche nach einem neuen Betätigungsfeld habe ich mich entschlossen, die Frau zu begleiten, die so oft mit dem Fotoapparat unterwegs ist. Da siehst Du bestimmt viel Schönes, dachte ich mir.

Und so war es dann auch. Wir waren viel unterwegs, in der Kirche, im Johannes-Haus, wir haben die neuen Kitas fotografiert, die Kommunionkinder bei ihren Weggottesdiensten, den Seniorenclub St. Theresia, die Firmlinge mit Weihbischof Schwaderlapp.

Oft waren Kinder dabei. Liebe, laute, fröhliche, kleine Rabauken...– so viel Lebensfreude! Einmal hat Frau Erkelenz den Kommunionkindern sogar eine Geschichte von mir und einer Kerze erzählt. Gut, dass die Kinder keine Angst vor mir haben. Sie haben sehr aufmerksam zugehört.

Irgendwann war ich dennoch erschöpft von dem Gewusel. Da war ich froh, dass die Frau mit dem Fotoapparat zuhause blieb und den Chip in den Computer steckte. Sie hat viele Bilder runtergeladen, bearbeitet, aussortiert, in die Dropbox geschoben. Und dann die Datei für diesen Pfarrbrief geöffnet. Texte rein, Bilder dazu. Was passt wohin, was muss noch geschrieben werden?

Schön, dachte ich mir, da kann ich es mir ja jetzt mal ein paar Tage in aller Ruhe gemütlich machen. Aber Pustekuchen: Es klingelte, die Frau lief zur Tür und kam mit einem vor Freude quiekenden kleinen Menschen auf dem Arm zurück. „Meine Enkelin“, sagte sie, schaltete den Computer aus und machte mit Jana fröhliche Spielchen.

So ähnlich war es immer wieder und ich dachte: „Wann wird denn der neue Pfarrbrief endlich fertig? So lange hat sie ja noch nie gebraucht.“



Verstehen kann man's ja, wenn man in die strahlenden Kinderaugen blickt. „Beim nächsten Pfarrbrief wird es wieder besser“, hat sie gesagt und das meint sie auch so.

Bis dahin suche ich mir einen schönen Strand und tue mal mindestens drei Wochen lang überhaupt nichts!

Und Ihr? Einen schönen Sommer wünscht Euch

Euer Matthes





KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM ST. MATTHÄUS



Unsere drei Montessori-Kinderhäuser bilden gemeinsam das katholische Familienzentrum St. Matthäus.

Nach mehr als einem Jahr Bauzeit sind sie alle – KiTa St. Norbert, KiTa St. Theresia, KiTa St. Matthäus – umgebaut und für die Aufnahme von unter dreijährigen Kindern qualifiziert worden. Gleichzeitig haben wir die Gelegenheit genutzt, die über 25 bzw. 40 Jahre alten Gebäude zu modernisieren und dem heutigen Standard anzupassen.

Die Umbaukosten der drei Einrichtungen belaufen sich auf ca. 2,136 Mio €. Aus Kirchensteuern wurden fast 1,618 Mio € und aus Bundes- bzw. Landesmitteln 518.180 € aufgebracht.

Am 15. April konnten wir endlich auf die Fertigstellung anstoßen und die drei Kitas besichtigen. Es gab viel zu sehen und zu bestaunen.

Heinz-Josef Boeken (KV) bekam einen Orden vom Architekturbüro Gardener für seinen unermüdlichen Einsatz.



Kita St. Theresia





St. Norbert, Garath-NW



St. Theresia, Garath-NO



St. Matthäus, Hellerhof

„Wir begleiten die Familien auf ihrem Weg, vermitteln Glauben und bieten Hilfe an. Neben der intensiven Betreuung Ihrer Kinder bieten wir Ihnen Angebote zur Bildung, Begegnung und Beratung in Kooperation mit unseren Partnern. Bei den vielen Anforderungen, die Bildung und Erziehung heute an Eltern stellen, ist es unser Ziel, Sie und Ihre Familie zu unterstützen, zu stärken und zu entlasten.

Die Montessori-Pädagogik, die in unseren Häusern praktiziert wird, ist für die Entwicklung und Förderung Ihrer Kinder ein wichtiger Baustein unserer Arbeit.

Die vielfältigen Angebote bieten die Möglichkeit des Austausches untereinander. Sie sind unter anderem Grundlage für gemeinsame Erlebnisse mit anderen Familien und die Chance, Hilfe untereinander und miteinander zu erleben, zu gestalten und zu erfahren.“

Seelsorge und Beratung von Familien

- Angebote zur Gesundheits- und Bewegungsförderung
- Angebote der Eltern- und Familienbildung
- Informationen zu Beratungs- und Therapiemöglichkeiten
- Sprachtherapeutische Angebote
- Sprachbildung
- Vermittlung von Erziehungs- und Familienberatung

Bildung

- Gesprächsrunden zu pädagogischen und religiösen Themen
- Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Betreuung

- Information über die Vermittlung von Kindertagespflege
- Babysittervermittlung

- Informationsveranstaltungen zum Thema „Kindertagespflege“

Begegnung

- Familien- und Kleinkindergottesdienste
- Elterncafé
- Elternfrühstück
- Eltern-/Kindgruppe U3

Raum für Angebote in der Gemeinde

- Seniorenclub St. Theresia
- Frühstückskreis Senioren
- Seniorentanzkreis
- St. Theresia-Chor





Eine Portion Geduld bitte!

Das Bistum Köln finanziert den Aus- und Umbau unserer Kinderhäuser mit einem erheblichen Betrag. Wir sprechen hier von insgesamt 1,8 Millionen Euro.

Toll, werden jetzt viele sagen. Von solchen Fördersummen können doch viele städtische Kindergärten nur träumen. Da muss doch so ein Umbau in Garath & Hellerhof fast von alleine laufen, denkt vielleicht manch anderer in diesem Augenblick.

Fakt ist aber, dass die Umsetzung des An- und Umbaus in der Praxis alles andere als ein Kinderspiel ist! Nein, an dieser Stelle sprechen wir nicht erneut über Bauverzögerungen, über das Gefühl, dass wochenlang Stillstand herrscht. Das ist unnötig, denn dies wurde schon oft genug in unterschiedlichen Sitzungen und Gremien „zerredet“.

Was ist eigentlich mit den Hauptakteuren? Werden sie eigentlich gefragt, wie es ihnen mit den Umbaumaßnahmen geht? Wer ist denn hier überhaupt zu nennen?

Vorab sind da die ehrenamtlichen Kirchenvorstandsmitglieder, die den Umbau verwalten, leiten, organisieren – ja ganz simpel ausgedrückt: Es sind diejenigen Menschen, die ihren Kopf für alles hinhalten. Es sind ebenfalls diejenigen, die auch mal mit uns, den Eltern, in Konflikte geraten, weil uns alles wieder einmal mit dem Umbau zu langsam vorankommt!

Aber dennoch steht fest: Die Eltern registrieren, welche Arbeit dahinter steckt und wissen dieses Engagement zu schätzen! Wenn es dann beim Mittagessen zu Hause plötzlich heißt: „Wisst ihr eigentlich, dass die Bauarbeiter heimlich rauchen, wenn wir alle weg sind?! – Es roch morgens ekelig nach Zigaretten in unserem Raum“ oder: „Maxis Opa ist der Baumeister in der KiTa. Der passt immer auf, dass die Bauarbeiter alles richtig machen.“ – dann muss man als Elternteil auch einfach nur mal grinsen. Wie war es doch gleich – Kindermund tut Wahrheit kund?! Schön, dass das Engagement auch den Kindern auffällt.

Geht man die Liste der Akteure weiter durch, gehören die Erzieherinnen und Erzieher ohne Frage ebenfalls zu den wichtigsten Protagonisten. Sie sind diejenigen, die an der Basis arbeiten. Diejenigen, die monatelang unter höchster beruflicher Belastung alles stemmen, ohne dabei den Kern ihres Tuns und Handelns aus den Augen zu verlieren. Nicht immer einfach, wenn man die äußeren Umstände betrachtet. Ja, die äußeren Umstände, zwei Worte – gehen auch relativ leicht über die Lippen – wiegen aber dafür umso schwerer!

Was beobachtet man als Elternteil beim Hinbringen und Abholen der Kinder? Hat sich etwas verändert? Natürlich!

Auf Dauer scheint es zunehmend schwieriger, den pädagogischen Alltag so zu meistern, wie die Erzieher ihn gewohnt sind.



Umbau der Kinderhäuser ist kein Kinderspiel

Didaktische Reduktion ist erforderlich. Scheint für die Kinder kein Problem zu sein – warum auch?

Es läuft, denkt jeder, die machen das schon! Lächeln. Motivieren. Da müssen die jetzt durch. Die Eltern unterstützen, wo sie können. Organisieren alles, weil der Kindergarten mal wieder eher schließen muss – da wird nicht viel gemeckert, das muss halt sein! Alles wird gemacht, damit der Tag möglichst unproblematisch abläuft.

Es läuft auch. Einfach so? Nein! Nicht einfach so, sondern weil die Erzieher sich unermüdlich engagieren, alles durchziehen, wie es von unterschiedlichen Seiten von ihnen erwartet wird. Das kostet viel Kraft, Geduld, Verständnis und ist wirklich kein Kinderspiel!

Bevor die ersten Anzeichen von Resignation auf Seiten der Erzieher und Eltern doch langsam vernommen werden, scheint es Licht am Ende des Tunnels zu geben. In „Der Monat“ vom Januar 2015 schreibt unser Pastor Martin Ruster:

„[...] Fast unglaublich, aber wahr: der fällige Ausbau und die Neugestaltungen unserer drei Kinderhäuser wird 2015 zum Ende kommen. Noch wird gebaut und verschönt, aber noch im 1. Halbjahr werden wir die Fertigstellung der drei Häuser gebührend feiern. Alle Eltern, Kinder und v. a. die Mitarbeiterinnen der Kinderhäuser wittern Morgenluft [...]“

Apropos Kinder! Wie geht es ihnen mit dem Umbau? Hat sich das schon mal jemand ernsthaft gefragt, ohne diese Frage direkt wieder auf die „to do Liste“ zu setzen?

Staub, Lärm, Umzug von Gebäude zu Gebäude, Hektik, Unruhe, Ungeduld, Verzicht. Keine schönen Schlagworte – oder?

Dennoch muss auch das auf den Tisch: Der Umbau ist kein Kinderspiel! Nein, auch für unsere Kinder nicht! Weil aber Kinder nicht sofort alles schwarz sehen wie die Erwachsenen, „überstehen“ sie diesen Umbau (hoffentlich) doch ganz gut und ohne weitere Auswirkungen.

Sehen wir den Umbau der Kinderhäuser doch mal positiv für die kleinen Hauptakteure: Die Kinder erleben ein großes Abenteuer, das sich zwar in die Länge zieht und viele Nerven auf unterschiedlichen Seiten strapaziert, aber dabei Spannung pur mit sich bringt.

Wo gibt es schon mal große Bagger und Baugeräte, Löcher in den Wänden, Räume, die plötzlich keine mehr sind und einen Garten, der einem Schlachtfeld gleicht?

Das alles kann man hier bei uns, in der Gemeinde St. Matthäus, hautnah miterleben. That´s real life in Garath & Hellerhof!

Kinga Mendick





... auf der Spur der Liebe Jesu

„Christen sind Menschen, die eine Vorliebe für Jesus Christus haben“, so formulierte es einmal der Theologe Gotthard Fuchs. In diesen Worten liegt sehr viel Liebe und Zuneigung zu unserem Glauben, zu unserem Christsein. Wer eine Vorliebe für etwas hat, der sieht aber auch noch anderes. So liegt unser Hauptmerk auf Jesus, aber wir lassen alles andere nicht außer Acht. Und mir scheint dies auch im Sinne dieses Jesus zu sein.

Aber was ist das, was heute noch Menschen an Jesus fasziniert, dass sie immer noch eine Vorliebe für ihn entwickeln. Ich glaube, diese Frage lässt sich nicht mit einem Satz oder einem Aufsatz befriedigend beantworten. Aber – so wie in der diesjährigen Auszeit – besteht die Möglichkeit, weitere Facetten dieses Menschen aus Nazareth zu entdecken, setzt man sich mit der Sichtweise anderer auf ihn auseinander, sei es kritisch zustimmend oder um sich daran zu reiben.

Eine der zentralsten Fragen für mich ist, wo liegt die Erlösung für uns in seinem Tod. Oder anders gefragt, warum musste er sterben. Die einfachste Antwort wäre, weil er Mensch war und zum Menschsein gehört eben auch das Sterben. Eine andere Antwort könnte sein, weil er seiner Sache treu geblieben ist und mit seinem Leben vieles Bestehende in der damaligen jüdischen Gesellschaft (und das war eine engverflochtene Verbindung von sozialem und religiösem Leben, mit Ober- und Unterschichten) in Frage und auf den Kopf stellte. Dies hatte dann zur Folge, dass er mit

den Kritisierten in Konflikt geriet und diese diesen Konflikt nicht anders zu lösen vermochten, als Jesus ans Kreuz schlagen zu lassen. Aber was soll das, warum war dieser Weg erforderlich, dass Gott Mensch wurde und folglich hier auf Erden (elendig) sterben musste? Was ist daran ein Akt Gottes der Zuneigung und Liebe zu den Menschen?

Im Alten Testament heißt es: „Du sollst den Herrn Deinen Gott lieben von ganzen Herzen, mit Deiner ganzen Seele und mit Deinem ganzen Denken lieben.“ Jesus stellt hierzu eine Verbindung zu einer anderen Stelle im Alten Testament her „... und Deinen Nächsten wie Dich selbst“. Diese Gottes- und die Nächstenliebe verbindet Jesus untrennbar miteinander („was ihr einem der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“). Und dies ist das zentrale Anliegen, was sich durch seine gesamte Zeit auf Erden zieht. Dabei wird dann von uns immer sehr deutlich der erste Teil des Gebotes der Nächstenliebe betont: **LIEBE DEINEN NÄCHSTEN!**

Was dabei meist außer Betracht fällt, ist die eigentliche Grundlage der Nächstenliebe, nämlich die **EIGENLIEBE**. Vielleicht vermutet man, dass Eigenliebe nichts Gutes sein kann, steht sie doch meist für verpönten Egoismus. Ja, und wenn du rücksichtslos deine Interessen siehst, dann musst du aber ebenso auch deinen Nächsten lieben. Die über diese Negativdefinition gebrandmarkte Eigenliebe bildet aber so eine ungeeignete Ausgangsposition für eine positiv besetzte Eigenliebe.

Eine solche Eigenliebe ist aber die Grundlage für eine funktionierende Nächstenliebe. Nur wer mit sich selber im Reinen ist, sich annehmen kann, weil er von anderen angenommen ist, weil er geliebt wird, kann auch stark sein und andere lieben. Diese Liebe lebt Jesus vor, in dem er sich mit Sündern, Zöllnern, Ehebrecherinnen, Kranken und Verstoßenen an einen Tisch setzt, ihnen seine Nähe schenkt und zwar bedingungslos – ohne Reue zu verlangen – einfach Barmherzigkeit zeigt. So gibt er diesen Menschen die Möglichkeit mit sich selber ins Reine zu kommen und an ihrer Seele zu gesunden. Und hier kommt die Liebe Gottes ins Spiel. In dem er dem Menschen barmherzig begegnet, ihn vorbehaltlos liebt. Jesus entzündet so quasi den Urknall der Selbstliebe, die erst die Nächstenliebe und Gottesliebe ermöglichen.

Zurück zum Kreuzestod Jesu und der Frage, worin da ein Akt der Liebe steckt, so müssen wir einmal auf die Menschwerdungsgeschichte im Alten Testament schauen. Die Erlangung über das eigene Bewusstsein wird dort mit der Vertreibung aus dem Paradies beschrieben. Hier essen Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis. Als Ergebnis erkennen sie ihre eigene Körperlichkeit und somit auch Endlichkeit. Evolutionär wird hier die Entwicklung zum denkenden Menschen beschrieben. An das Wissen um die eigene Endlichkeit bindet sich die Sehnsucht unsterblich zu werden. Viele Mythen, Märchen und Geschichten bis hin zum heutigen Wunsch, sich als

Todkranker einfrieren zu lassen, bis es Heilungsmöglichkeiten in der Zukunft gibt, zeugen davon.

Wer ein kleines Kind einmal gefüttert hat und das Kind mochte die ihm unbekannte Speise nicht essen, der hat vielleicht die Erfahrung gemacht, dass in dem Augenblick, in dem er selber bereit war diese zu essen, auch das Kind davon probieren wollte. Dahinter steht nichts anderes als das Prinzip „Vertraue mir. Schau her, ich bin bereit es selbst zu tun“.

Indem Gott in Jesus Mensch wurde und selber am Kreuz starb, zeigt er uns: „Schaut her, ich verlange von euch nichts anderes, als ich selber bereit bin zu tun, ich liebe euch.“ Und das ist Erlösung.

Markus Bonsmann



Fotos von den AUSZEIT-Abenden im Johannes-Haus:

- „Kreuz und Rosen“ – Ikebana-Arrangement von Elisabeth Wachter.
- Viele Interessierte haben die Angebote der Woche wahrgenommen.
- Referenten aus verschiedenen christlichen Gemeinden beleuchteten das Thema unter verschiedenen Aspekten aus ihrer Sicht.



„Es ist wieder Zeit, die Herzen zu öffnen“

schrieb Kardinal Wölki zum Auftakt der Aktion „Neue Nachbarn“, einer Flüchtlingshilfe-Initiative im Erzbistum Köln.

Unsere Gemeinde hatte schon reagiert, bevor vor einem guten Jahr die Zuweisung von Flüchtlingen in unserem Stadtteil angekündigt wurde.

Am Neujahrsempfang der Gemeinde, am 30. November 2014, hat der PGR-Vorsitzende, Peter Nübold, an die Gemeindeglieder appelliert, die Menschen freundlich aufzunehmen, die neben uns leben sollten. Es ist inzwischen viel geschehen.

Die Vermutung, dass die Flüchtlinge von der Stadt eine Erstausrüstung bekamen, traf nicht zu. Da setzte die ganz persönliche Hilfe ein. Eine Dame mit dem schönen Namen „Himmelberg“, schaute bei den Familien herein, sammelte im Umkreis und verteilte die Dinge nach Bedarf. Mit Mundpropaganda kam viel zusammen. Es entstand ein freundliches Geben und Nehmen. Inzwischen hat eine Koordinierung stattgefunden. Eine Gruppe im Caritas-Ausschuss des PGR kümmert sich auch um Flüchtlingsfragen. Es gibt Kontakte zu kopfischen Christen, es gibt Menschen, die Sprachunterricht erteilen, Einzelpersonen, die individuelle Hilfe leisten. Zur besseren Koordinierung ist das „Fair-Haus“ einbezogen worden. Dort kann man Kleidung, Geräte, kleine Möbel vermittelt bekommen. So wird sichergestellt, dass nicht doppelt ausgegeben wird oder Wesentliches fehlt. Jeder, der etwas abgeben möchte, ist im „Fair-Haus“ willkommen. Bei Ernährungsfragen leistet die „Tafel“ der evangelischen Kirche Hilfe. Ebenso kann Hilfe bei der Diakonie und der Stadt abgerufen werden.

Nun werden die wenigsten Gemeindeglieder direkten Kontakt zu den Flüchtlingen haben. Trotzdem hat jeder die Möglichkeit, in seinem Umfeld aufmerksam zu bleiben und neue Nachbarn wahrzunehmen, einmal zu grüßen oder ein Lächeln zu verschenken. Jeder der neu ist, hat es schwer: er wird beobachtet, beäugt, taxiert und in Schubladen gesteckt. Davon kann sich ein Lächeln wohltuend abheben.

Der zweite Weltkrieg ist seit 1945 vorüber. In Deutschland hat es seit 70 Jahren keinen Krieg mehr gegeben. Unser Stadtteil Garath ist fast 55 Jahre alt. Der Bau dieser „Trabantenstadt“ war eine Antwort

auf die Flüchtlingsströme aus dem Osten und den Bombenterror auf Städte im Westen. Familien sollten Wohn- und Lebensraum finden.

Viele Erstbewohner sind inzwischen hochbetagt oder bereits gestorben. Trotzdem gibt es noch Zeitzeugen, die über ihre Lebenswege quer über die Landkarte berichten können. Erlebnisse von Angst, Hunger, Mangel und Tod, von Trümmern, Schutt, Enge oder auch Mitmenschlichkeit und Hilfe bleiben fest im Gedächtnis haften.

Kinder kennen zum Glück nur noch Kriegsbilder aus dem Fernsehen. Sie haben keine Vorstellung davon, wie viele Wunden ein Krieg schlägt.

Die Großelterngeneration hat die Chance, den Kindern und Enkeln von eigenen Erlebnissen zu berichten. So kann eine Brücke geschlagen werden zu den Menschen, die heute aus vielen Teilen der Welt hierher kommen, um Schutz, Hilfe und eine Bleibe zu finden. Wir sollten sie nicht als Eindringlinge in unsere heile Welt betrachten oder als Menschen, die uns etwas wegnehmen. Sicher gibt es auch solche, die unseren Staat missbrauchen. Aber die meisten möchten arbeiten, auf eigenen Füßen stehen und in Sicherheit angstfrei leben. Wir sollten dafür Verständnis entwickeln!

Dolores Junick

**Nudeln,
Tomatensauce,
Kaffee, Tee,
Zucker, Mehl,
H-Milch, ...**



An jedem **dritten Wochenende** im Monat vor und nach allen Gottesdiensten sammeln wir **haltbare Lebensmittel** für die Garather Tafel.

In allen Kirchen stehen dafür Körbe bereit.

PGR St. Matthäus – der Caritasausschuss

Christus gibt sich in unsere Hand

Manchmal können uns Bilder Dinge/ Geheimnisse aufschließen, für die Worte alleine nicht ausreichen. Eins der Bilder, das mich begleitet ist: Der Herr gibt sich ganz in unsere Hand und anschließend sind wir seine Hände.

Was für ein Bild, was für eine Kraft, die aus ihm spricht. Nicht ein allgewaltiger Gott, der womöglich noch über allem schwebt, sondern ein Gott, den wir spüren können, der uns einlädt seine Hände zu sein.

Genau das ist eins der Geheimnisse eines jeden Kommunionempfanges. Christus gibt sich in unsere Hände und das ganz wörtlich. Er wird uns zur Speise und anschließend sind wir berufen und auch befähigt, seine Hände zu sein.

Seit rund 30 Jahren bin ich Kommunionhelfer in unserer Gemeinde. Ich war Messdiener und bin auch noch Lektor. Aber der Dienst des Kommunionhelfers ist für mich der schönste. Es berührt mich ganz tief im Innern, wenn ich den Herrn in Ihre Hände legen darf. Glauben Sie mir, so wie jeder von uns unterschiedlich ist, so sind es auch unsere Hände.

Und jede Hand scheint mir eine andere Geschichte erzählen zu wollen. Da sind die Kräftigen, die nicht lange zögern sondern zupacken, wo Hilfe benötigt wird. Da sind die zarten Hände, die liebevoll Trost spenden, wo Traurigkeit wahrgenommen wird. Da sind die gepflegten Hände, aber auch spröde, da sind lange und kurze, gerade und krumme Hände. Erst recht, wenn ich zugleich in Ihre Gesichter schaue, kann ich diese Geschichten lesen. Viele dieser Geschichten



kenne ich. Da ist die Frau, die um ihren verstorbenen Mann trauert. Da sind die Eltern, die sich sorgen um ihre Kinder. Da ist der Mann, der bereits seit langem eine Arbeit sucht, aber keine findet. Da ist die Kranke, noch gezeichnet von der Chemotherapie, sie schöpft gerade wieder Mut. Zunehmend sehe ich erwachsene Kinder, die mit der Pflege ihrer Eltern stark beansprucht sind.

Manch einen von Ihnen würde ich gerne in den Arm nehmen oder die Hand zum Segen auflegen. Ich tröste mich damit, dass dies gar nicht nötig ist. Denn Sie alle kommen – allen Widrigkeiten zum Trotz – sonntäglich zur Heiligen Messe und zum Kommunionempfang, weil auch Sie spüren, dass Christus ganz nah bei uns sein will – ja in der Heiligen Kommunion uns ganz nahe ist und uns allein durch seine Anteilnahme Trost spendet.

Christus kommt zu einem jeden von uns – ohne Unterschied. Entscheiden müssen einzig wir, ob wir ihn bei uns / in uns aufnehmen wollen. Und das ganz wörtlich. Wer den Leib Christi zu sich nimmt, der wird verwandelt werden und wir werden zu seinen Armen und helfen mit, sein Reich hier auf Erden zu verwirklichen. Vielleicht erkennen wir es nicht sofort – aber auf Dauer „knackt“ der Herr auch die unter uns mit der ganz dicken Schale. Allein, wir müssen seiner Einladung folgen – das ist alles.

Können Sie jetzt nachvollziehen, welche große Freude das für mich ist, Kommunionhelfer sein zu dürfen?

Ihr Harald Wachter

Krankenkommunion



Viele Menschen, die sonntags die Heilige Messe nicht mehr besuchen können, spüren, dass ihnen etwas fehlt: sie wünschen dennoch die Kommunion empfangen zu dürfen. Und selbstverständlich ist das möglich.

Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro unter 701777 oder bitten Sie einen Nachbarn oder eine/n Freund/in im Pfarrbüro entsprechend Bescheid zu geben.

Dann setzen wir uns gerne mit Ihnen in Verbindung und vereinbaren einen entsprechenden Krankenkommunionstermin. Ein/e Kommunionhelfer/in unserer Gemeinde kommt dann zu Ihnen. Und schon ist die lebendige Verbindung zur Gemeinde wieder hergestellt.

Harald Wachter

Firmung am 21. April 2015



Mehr als 40 Jugendliche haben sich mit ihren Katechetinnen auf die Firmung vorbereitet. Weihbischof Schwaderlapp hat sie alle sehr persönlich angesprochen. Zum Schluss gab es ein Fotoshooting mit Weihbischof in heiterer Stimmung.



56 Mädchen und Jungen sind zu ihrer ersten heiligen Kommunion gegangen, anständig und aufgeregt. Alle waren gut vorbereitet, die Kirche war schön geschmückt. Das Wandbild zum Thema – wie in jedem Jahr ein besonderer Hingucker.



Erstkommunion am 26. April 2015





50, 60, 70 Jahre nach ihrer ersten Heiligen Kommunion trafen sich die Jubilare am 12. April zur Feier der

Goldkommunion

im Gemeindegottesdienst in St. Matthäus und anschließend bei einem kleinen Empfang im Hospizcafé.

Gunsere B in bunten Gemeinde Bildern

kfd-Frauen unterwegs

– sie haben sich die Rattenfängerstadt Hameln, Rinteln, Minden und andere der vielen schönen Orte im Weserbergland auf ihrer diesjährigen Reise angesehen.

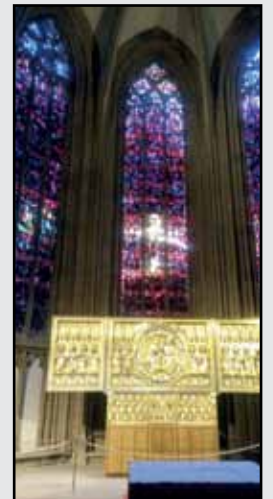


Es gibt wohl ganz unterschiedliche Deutungen für die Armbewegung von Kaiser Wilhelm I. an der Porta Westfalica ...

- er segnet das Land
- er zeigt nach Berlin (Potsdam)
- er zeigt nach Hannover und sagt: „Das ist jetzt alles meins“!

Schöne Häuser am Marktplatz und ein Denkmal in Rinteln.

Die goldene Tafel im Dom von Minden.



23. ÖKUMENISCHE KINDERBIBELTAGE



Zum 23. Mal haben sich viele Kinder eingefunden, um sich Geschichten aus der Bibel – diesmal von „Jona“ – vorspielen zu lassen, zu basteln und zu singen. Ein herzliches Dankeschön den vielen Helfern.



Wer weiß

Tobias ist von seinen Eltern bewusst atheistisch erzogen worden. Eines Tages stellt er jedoch eine Frage, die den Vater ziemlich gereizt durch die Brille schauen lässt: „Du, Vati, weiß der liebe Gott eigentlich, dass es ihn nicht gibt?“



Gute Tat

Der Lehrer in der Religionsstunde: „Es ist eure Pflicht, in jeder Woche mindestens einen Menschen glücklich zu machen. Hast du das in dieser Woche schon getan, Klaus?“ Klaus im Brustton der Überzeugung: „Ja, Herr Meyer.“ – „Gut, mein Junge, was hast du denn getan?“ Klaus: „Ich habe meine Tante besucht, und sie war glücklich, als ich wieder nach Hause ging!“



Gute Frage

Ein fremder Pastor hält die Sonntagsmesse und predigt und predigt und predigt ... Die Leute rutschen schon ganz unruhig auf den Bänken hin und her, denn das sind sie von ihrem Pfarrer nicht gewohnt. Plötzlich hört man eine helle Kinderstimme: „Mama, ist noch Sonntag?“

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST AN PFINGSTMONTAG



„Ich werde von meinem Geist ausgießen.“



Mit einer Meditation zum Bild „Pfingsten“ von Sieger Köder haben wir – evangelische und katholische Christen in Garath-Hellerhof – den traditionellen ökumenischen Gottesdienst an Pfingstmontag in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche gefeiert.

Mit einem Gottesdienst und anschließendem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen hat der

Seniorenclub St. Theresia

am 22. April 2015 im Johannes-Haus seinen langjährigen Leiter **Bernhard Worms** verabschiedet.

Ein herzliches Dankeschön ging auch an seine Frau Klementine, genauso wie an Erna Meier und Maria Stoll, die sich beide viele Jahre für den Seniorenkreis eingesetzt haben.

Die Leitung des Seniorenclubs übernimmt **Veronika Schnabrich**. Alles Gute für die Zukunft!.



Schöne Zeit des Anfangs der St. Norbert-Gemeinde

Die erste heilige Messe der St. Norbert-Gemeinde wurde am Pfingst-Sonntag 1964 in einer Klasse der Schule an der Lüderitzstraße gefeiert. Dafür waren vorher noch viele Vorbereitungen nötig. So wurde von Urdenbach aus die Gründung der St. Norbert-Gemeinde betrieben, zu der ein Teil der Urdenbacher Altsiedlung kam. Den Auftrag zur Bildung der neuen Pfarre erhielt Norbert Schütz, seit 1962 Seelsorger im Benrather Krankenhaus. Gemeinsam mit ihm gründeten wir im Dezember 1963 einen Familienkreis, der noch heute besteht.



Besonders freuten wir uns über die Zeichnungen des neuen Pfarrzentrums und über das Modell der St. Norbert-Kirche, die 1963 im Pfarrsaal in Urdenbach ausgestellt waren. In dieser Kirche sind die Bankreihen fächerartig zum Altar ausgerichtet. Das entsprach der damaligen Sehnsucht nach Gemeinschaft. Diese intensive Gemeinschaft,

zu der immer mehr Neuzugezogene kamen, erlebten wir zunächst bei Gottesdiensten im kleinen Raum, der schon erwähnten Schulklasse. Hier feierten wir über ein Jahr lang an einem Altar, den wir in den 1950er Jahren als neuartigen Fronleichnamaltar in der Siedlung gebaut hatten. Im Sommer 1965 zogen wir dann in den halbfertigen Pfarrsaal um. Er diente als Gottesdienstraum, bis zur Fertigstellung der St. Norbert Kirche im Dezember 1968. Im Pfarrsaal wurde an einem Holzaltar gefeiert, der vorher in der neuen Kirche in Reisholz stand. Außerdem fanden im Pfarrsaal ab 1965 auch viele gesellschaftliche Veranstaltungen statt, wie z.B. „Tanz unter dem Erntekranz“ und Martinsabende, vom Familienkreis gestaltet, sowie Rosenfeste und Karnevalssitzungen. Dafür mussten die Tische aus dem Pfarrsaalkeller geholt, im Saal aufgestellt und anschließend wieder zurückgetragen werden.

Bemerkenswert war hier, wie auf vielen anderen Gebieten, die ehrenamtliche Tätigkeit der Gemeindemitglieder, besonders bis Ende 1968 der erste Küster und Hausmeister kam. Bei der Gründung der kirchlichen Gemeinschaften, wie Altenklub, Frauengemeinschaft, KAB, Kirchenchor und Pfarrjugend wirkten viele Gemeindemitglieder mit. Diese kamen im Pfarrsaal oder Pfarrsaalkeller zusammen.

Die Hauptsache war aber, dass viele Menschen, die Garath besiedelten und im Glauben verbunden waren, zu einer großen Gemeinschaft zusammenwuchsen.

Toni Kucken

DER KINDER – KASTEN



Finde die sieben Fehler.
Auf Seite 20 kannst Du nachsehen, ob Du sie gefunden hast.

Wollten Sie schon immer einmal etwas in unserer Gemeinde auf die Beine stellen? –

Wie wäre es mit Tischen beim nächsten Pfarrfest?

Oder mögen Sie es lieber heiß? –

Dann wären Sie eventuell unsere Frau oder unser Mann für den Grill.

Wer braucht schon ein teures Fitnessstudio, wenn Sie bei uns durch Mithilfe bei Auf- und Abbau diverser Feste kostenlose sportliche Betätigung bekommen?

Sie merken schon:

Wir suchen zum nächstmöglichen Termin

**Mitarbeiter w/m
im Festausschuss**

für gemeinsame Feste und Aktivitäten, die unsere Gemeinde so lebens- und lebenswert machen.

Wenn Sie Ihr Organisationstalent einbringen möchten, kontaktfreudig sind und anderen Menschen Freude bereiten wollen, dann sind Sie bei uns richtig.

Wir bieten flexible Arbeitszeiten und die Mitarbeit in einem netten Team.

Die Vergütung erfolgt nach dem Tarifvertrag Gotteslohn.

Kontakt: Pfarrbüro, Tel 701777 oder

Ulrike Sassin, Tel. 7090700

ussassin@t-online.de

**Katholische Pfarrgemeinde
St. Matthäus
Düsseldorf-Garath**

Ich träume von einer Gemeinde,

*in der einer dem anderen hilft,
in der jeder weiß, dass er gebraucht wird,
dass er helfen kann.*

Ich träume von einer Gemeinde,

*in der Platz ist für alle,
für die Gesunden und für die Kranken,
für die Starken und für die Schwachen,
für die Jugendlichen und für die Alten,
und auch für die, die nichts leisten,
die müde sind und resignieren,
die nicht so leben, wie wir es uns vorstellen.*

Ich träume von einer Gemeinde,

*in der jeder mit jedem redet,
in der Konflikte fair ausgetragen werden,
in der Mutlose ein offenes Ohr finden,
in der Traurige getröstet werden und Einsame Freunde finden,
in der es keinen gibt, der nicht verstanden wird,
in der jeder sich freut, dazuzugehören.*

Ich träume von einer Gemeinde,

*in der das Evangelium so verkündet wird,
dass es den Menschen hilft zu leben,
in der Menschen von Jesu Botschaft so begeistert sind,
dass sie anderen davon erzählen,
in der Menschen an das Evangelium glauben,
weil sie Antwort finden auf ihr Suchen und Fragen.*

Ich träume von einer Gemeinde,

*in der Gottesdienste Feste sind,
bei denen sich alle wohl fühlen,
bei denen sie Kraft bekommen für ihren Alltag,
bei denen eine richtige Gemeinschaft entsteht,
bei denen jeder mitmachen kann.*

Ich glaube an diesen Traum.

*Er hilft mir, mich einzusetzen in meiner Gemeinde,
dass sie eine Gemeinde wird,
in der Jesu Geist lebendig ist.*

ANZEIGE

Søren Kierkegaard
dänischer Philosoph und Theologe (1813-1855)

Ist das auch Ihr Traum?

Sprechen Sie uns an!

DIE JUGENDFREIZEIT-EINRICHTUNG ST. MATTHÄUS



„AUGEN AUF – AUGEN DRAUF“ Fotoaktion im April:

Im Rahmen unseres Programmangebots im April fand die Fotoaktion „Augen auf – Augen drauf“ statt. Ausgestattet mit dem Fotoapparat und selbstklebenden Wackelaugen erkundeten wir die nähere Umgebung der JFE. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, unsere Umwelt genauer zu betrachten, daher der Slogan „Augen auf“. Noch wichtiger war es uns, das Gesehene mit den Wackelaugen zu verschönern oder zu verändern. So wurden aus herumliegenden Stöcken kleine gefräßige Monster oder aus Kieselsteinen Fische. Einige Wackelaugen hängen immer noch an den gefundenen Objekten. Vielleicht findet sie ja noch jemand! Ansonsten



raten wir, immer ein paar Wackelaugen mit sich zu führen. Man weiß ja schließlich nie, wo sich eine Gelegenheit für ein lustiges Foto ergibt!

„BEGRÜSSUNGSFEST“

Zu einem bunten Fest laden die OGS Willi-Fährmann und die JFE St. Matthäus ganz herzlich ihre Besucherinnen und Besucher, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, deren Familien, aber auch alle anderen Interessierten ein. Das Begrüßungsfest findet statt am **Samstag, 29. August 2015** nachmittags auf dem Schulhof der Willi-Fährmann-Grundschule Hellerhof. Wir bieten eine Tombola, jede Menge Spiele, Spaß, Grillstände, Vorführungen, Kaffee und Kuchen.

„NACHTFREQUENZ 15“

Am **Samstag, den 26. September** findet zum sechsten Mal „Die lange Nacht der Jugendkultur“ statt. Die JFE St. Matthäus feiert in diesem Rahmen eine farbenfrohe Party unter dem Motto „**BUNT** is beautiful“.

Ab 18 Uhr sind alle Jugendlichen **zwischen 14 und 18 Jahren** herzlich eingeladen, angelehnt an das Holi-Festival, in den Rausch der Farben einzutauchen. Ein DJ heizt auf dem Außenbereich die Stimmung an und bei gemeinsamen Countdowns werden die Pulver-Farben geworfen.

Der letzte Countdown findet um 21.45 Uhr statt.

Wer glaubt, bunt genug zu sein, kann sich in die JFE zurückziehen und sich dort bei Schwarzlicht amüsieren (z.B. beim Schwarzlichttischtennis) oder chillen. Natürlich stehen auch Knabberereien, kleine Snacks und alkoholfreie Getränke zu günstigen Preisen bereit.

Unsere Empfehlung für die Kleiderwahl: alte Jeans und möglichst ein weißes T-Shirt, da die Farben dann besonders gut zur Geltung kommen!

Alles in Allem endet der BUNTE Abend um 23.00 Uhr.

AUS DEN KIRCHENBÜCHERN



Durch die Taufe wurden in unsere Gemeinde aufgenommen:



Aus unserer Gemeinde sind verstorben:

Mariella Samantha Szivak
 Dominik Henryk Pajdzik
 Ariana Ullrich
 Dina Anastasia Schillings
 Annika Luisa Küppers
 Lena Sojka
 Sophie Fakir Temsamani
 Elias Lion Didelet
 Milena Habel
 Luca Daus
 Sophie Brüssau
 Clara Luise Paukert
 Mathilda Amalia Weinert
 Angelos Ratko
 Leah Hardt
 Fabienne Klöcker
 Emielio Noel Bergmeier

Edeltraud Klink
 Maria Warcholik
 Otilie Hippler
 Klara Guttman
 Anillo Ruocco
 Miriam Hohmann
 Ruth Honisch
 Marion Roos
 Elisabeth Bronder
 Siegfried Bulenda
 Jürgen Franken
 Elisabeth Hubert
 Christel Brill
 Peter Sdebik
 Margot Nunnendorf-Müller
 Ursula Bungarten
 Waldemar Bardowski
 Rosa Schumacher
 Georg Hornig

Roswitha Eggers
 Bernhard Becker
 Adeltraud Kopisch
 Ingeborg Mittlener
 Stanislaw Wnuk-Lipinski
 Katharina Montberg
 Marlies Lindner
 Gustaw Zelazowski
 Edeltraud Skora
 Margret Slawik
 Renate Hinzmann
 Marian Kowol
 Leopold Münch
 Anna Czora
 Eduard Peter
 Friedrich Leven
 Hubert Frydrychowicz
 Anna Böhnke
 Christine Brückenhaus
 Karin Anna Schmitt

Manfred Sons
 Katharina Michel
 Helene Heide
 Josef Jung
 Karl-Heinz Verhoeven
 Silvia Przybycin
 Karl Hirsch
 Willi Widera
 Veronika Schieke
 Anna Kaplanek
 Franz-Joseph Kempkes
 Elisabeth Hanuskiewicz
 Engelbert Püschel
 Horst Riebe
 Anneliese Meinhardt
 Rotraud Fischborn,
 Elisabeth Ryll
 Markus Bullinger
 Paul Biela

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

SONNTAGS

18:00	No	Vorabendmesse	
9:30	Th	Heilige Messe	am 1. So im Monat mit KleinkinderGD im HiH
11:00	Mt	Gemeindemesse	mit Kinderkirche
19:00	Joh	Messe Pur	am 3. Sonntag im Monat

WERKTAGS

Di	No	8:30	Hl. Messe oder Wortgottesdienst für Frauen
Mi	Th	18:30	Hl. Messe oder Wortgottesdienst
Do	Mt	18:30	Hl. Messe oder Wortgottesdienst
Fr	Th	8:30	Hl. Messe oder Wortgottesdienst

Mt: St. Matthäus, Pfarrkirche
 René-Schickele-Straße
 Garath-SW

No: St. Norbert
 Josef-Kleesattel-Straße
 Garath-NW

Th: St. Theresia
 Prenzlauer Straße
 Garath-NO

JoH: Johannes-Haus
 Carlo-Schmid-Straße
 Hellerhof

Kleinkinder-Gottesdienst

für Kinder bis zum 8. Lebensjahr.
Er findet in der Regel am ersten Sonntag im Monat um 11:00 in der Kapelle des Hildegardis-Heimes statt.

Seniorenclub St. Theresia

Er trifft sich jeden Mittwoch um 15:00
Infos bei Veronika Schnabrich, Tel.

Seniorenclub St. Matthäus

Er trifft sich jeden Donnerstag um 14:30 im Norbert-Haus, Josef-Kleesattel-Str. 2. Infos bei Margret Boeken, Tel 700 55 80.

kfd-Frauen

Sie treffen sich regelmäßig zum Frühstück im „Café mittendrin“ im Norbert-Haus am 1. Mittwoch im Monat um 9:00.

Frauengruppe

Sie trifft sich meist am ersten Montag im Monat um 20:00.
Infos bei Anke Nübold, Tel 704694.

Trauergesprächskreis der Ökumenischen Hospizbewegung jeden zweiten Samstag im Monat von 15:30 bis 17:30 in der Freizeitstätte.

Die **KFD** lädt alle Frauen, die Interesse am **Basteln und Handarbeiten** haben, jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 10:00–12:00 ins Johannes-Haus ein.

Stadtteiltreff **Café Schmetterling**

An jedem 3. Sonntag im Monat um 15:00 in der JFE Hellerhof. Kaffee und leckerer selbstgebackener Kuchen in netter Gesellschaft, ein Angebot des Bürgervereins Hellerhof.
Infos bei Liesel Pesch, Tel. 70 54 18.

Sa	6.06.	18:00	No	Hochamt zum Namenstag der St. Norbert-Kirche
So	14.06.	10:00		Ökumenischer Gottesdienst zum Sonnenradfest auf dem Nikolaus-Groß-Platz vor der Freizeitstätte
Do	18.06.	16:30	HiH	Jahreshauptversammlung des Fördervereins St. Matthäus
Do	2./ 9./ 16./23./ 30.07.	19:00	Mt	Gartenabende unter dem Sternenzelt im Pfarrgarten von St. Matthäus

Sommerferien

28. 06. - 10. 07. **Sommerlager für Kinder** von 8 bis 14 Jahren in der Jugendherberge Geesthacht (in der Nähe von Hamburg).

16. - 28.07. **Sommerlager für Jugendliche** zwischen 14 und 17 Jahren auf einem Campingplatz an der italienischen Adria.

Bitte vormerken:

So	20.09.		Mt	Pfarrfest an St. Matthäus
Sa	26.09.			Jahresausflug des Fördervereins St. Matthäus



Katholische Pfarrgemeinde
St. Matthäus

„Go Ahead“

Kontonummer 550 166 12
Stadtsparkasse Düsseldorf
BLZ 30050112

www.goahead-organisation.de

Pastor

Martin Ruster

Prenzlauer Str. 4

Tel. 70 54 30



Die Pfarramtssekretärinnen

**Maria Speich****Elisabeth Wachter Michaela Ellersiek**

Katholische Pfarrgemeinde St. Matthäus

René-Schickele-Str. 6
40595 DüsseldorfTel. 70 17 77
Fax 70 20 14E-Mail: info@st-matthaeus-duesseldorf.deHomepage: www.st-matthaeus-duesseldorf.de

ÖFFNUNGSZEITEN

in der Hauptstelle an St. Matthäus:

Mo – Fr 9:00 – 12:00
Di + Do 16:00 – 18:30

in der Nebenstelle an St. Theresia:

Mi 16:00 – 18:30

ANSPRECHPARTNER

Küster/ Hausmeister	Uwe Wegner Christine Wieczorek	Tel 0160 9600 9256 Tel 0151 28474932
Kirchenvorstand	Heinz-Josef Boeken (2. Vorsitzender)	Tel 700 55 80
Pfarrgemeinderat	Peter Nübold	Tel 70 46 94
Kirchenmusik	Georg Flock Isabel Traeger	Tel 700 01 82 Tel 700 90 58
Montessori- Kinderhäuser	St. Norbert: Hildegard Wallochny St. Theresia: Angela Klippel St. Matthäus Hellerhof: Mariola Wieczorek	Tel 70 35 77 Tel 70 68 06 Tel 700 04 51
Jugendfreizeiteinrichtung (JFE) Hellerhof-West,	Christoph Meiser	Tel 709 09 74
Caritasverband		
St. Hildegardisheim	Ricarda-Huch-Str. 2	Tel 70 10 35
Hospiz	René-Schickele-Str. 8	Tel 160 22 990
Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V. (ÖHB)	Sprechzeiten: Montag 10:00 - 13:00 www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de	Tel 702 28 30 Fax 220 41 31

IMPRESSUM

Der Pfarrbrief „gemeinsam unterwegs“ wird im Auftrag des Pfarrgemeinderates von einem Redaktionsteam herausgegeben, das auch für den Inhalt verantwortlich ist. Er wird kostenlos an die Gemeindeglieder verteilt. Auflage: 6000 Stück

Redaktion: Gaby Garding, Gregor Jung, Dolores Junick, Doris Lausch (v.i.S.d.P.), Jürgen Mendick, Monika Wachter

Bilder: Daria Broda, Toni Kucken, Doris Lausch, Benedikt Lohkemper, Tobias Lohkemper, Christoph Meiser, Veronika Schnabrich, Toni Kucken, pfarrbriefservice.de

Layout: Doris Lausch

Druck: Druckerei Ganz, Zellingen

Die nächste Ausgabe von „gemeinsam unterwegs“ wird voraussichtlich im Oktober 2015 erscheinen. Redaktionsschluss: Mitte September 2015

***Nichts bringt uns auf unserem Weg
besser voran als eine Pause!***

Elisabeth Barrett Browning



***Wir wünschen
einen erholsamen Sommer!***